

2
2020

Jahrgang 1 Juni 1980 Nr. 1

die mehr bewegen!



' wird 40 zeitschrift der in Deutschland

Reine Neugier: Gibt es Kunden*innen, die die Lift seit 40 Jahren lesen?
Wir freuen uns über ein Feedback unter:
lift@suffel.com, Stichwort: 40 Jahre Lift-Leser

schrift der Logistikbranche auf den Markt – mit dem Aschaffenburg Schloss auf der Titelseite: Das Schlossmotiv haben wir beibehalten, nur das Foto aktualisiert. Man merkt es kaum! Was sich alles bei Suffel verändert, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

● **Sieben Tonnen Kraft aus der Steckdose**
Seite 3

● **Neue Stapler mit höherer Leistung**
Seite 6

TERMINE

wächst und wächst und wächst ...
as Team der Servicetechniker

uppenbild mit Damen
erkaufsinendienst früher und heute

ofgarten Veitshöchheim
o Fürstbischöfe und Könige
stwandelten

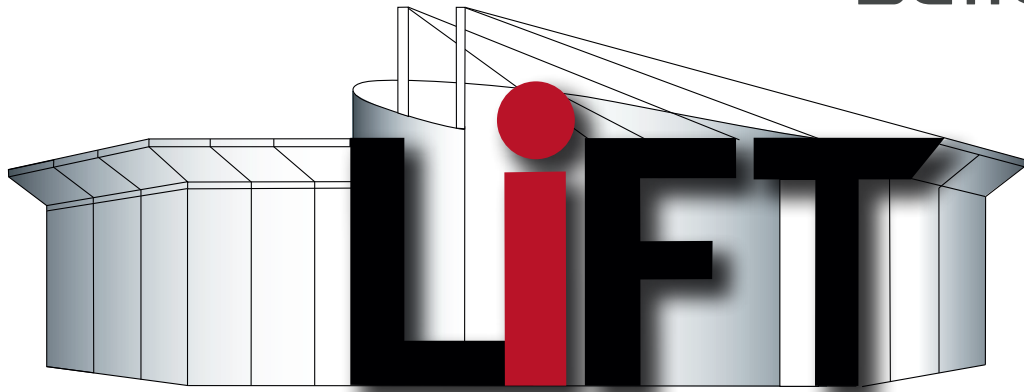
ab unter:

waiger neuer
e immer unter www.suffel.com.

9. – 11. März 2021
LogiMAT
Messegelände
Stuttgart

Juni 2021
WoMH Linde
Maimarktgelände
Mannheim

3. Juli 2021
Suffel StaplerCup
Wailandtstr. 11
Aschaffenburg



2
2020

Zeitung für Leute, die mehr bewegen!

Die „LiFT“ wird 40

Erste Kundenzeitschrift der
Logistikbranche in Deutschland

Reine Neugier: Gibt es Kunden*innen, die die Lift seit 40 Jahren lesen?
Wir freuen uns über ein Feedback unter:
lift@suffel.com, Stichwort: 40 Jahre Lift-Leser

In dieser Lift 02/20, der 125. Ausgabe seit Beginn 1980, blicken wir auf 40 Jahre Zeitungs- und Firmengeschichte von Suffel zurück. Statt Nostalgie zeigen wir spannende Entwicklungen, die bereits 1980 ihren Anfang nahmen und sich in vier Jahrzehnten kontinuierlich gewandelt haben. Suffel brachte damals mit der Lift die allererste Kundenzeit-

schrift der Logistikbranche auf den Markt – mit dem Aschaffener Schloss auf der Titelseite. Das Schlossmotiv haben wir beibehalten, nur das Foto aktualisiert. Man merkt es kaum! Was sich alles bei Suffel verändert hat, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

DIESMAL

- | | | | |
|---------------|--|-------------|---|
| S. 2 | Suffel „Trainingslager“
Bereits über 170.000 Teilnehmer*innen | S. 6 | Es wächst und wächst und wächst ...
Das Team der Servicetechniker |
| S. 3 | Die Kraft aus der Steckdose
Elektro-Stapler mit und ohne Kabel | S. 7 | Gruppenbild mit Damen
Verkaufsdienst früher und heute |
| S. 4/5 | Unsere Besten
Neue Diesel- und Treibgas-Fahrzeuge | S. 8 | Hofgarten Veitshöchheim
Wo Fürstbischöfe und Könige lustwandeln |

TERMINE

- 9. – 11. März 2021**
LogiMAT
Messegelände
Stuttgart
- Juni 2021**
WoMH Linde
Maimarktgelände
Mannheim
- 3. Juli 2021**
Suffel StaplerCup
Wailandtstr. 11
Aschaffenburg

Falls Sie keine Lift mehr erhalten möchten, melden Sie sich ab unter:
lift@suffel.com, Betreff: Abmeldung

Die genannten Termine gelten nur unter Einschränkungen etwaiger neuer Coronaschutzbestimmungen. Die aktuellen Termine finden Sie immer unter www.suffel.com.

Hundert-fünf-und-zwanzig



Sie halten gerade die 125. Ausgabe unserer Kundenzeitschrift Lift in Händen. Im Juni 1980 erschien das erste Exemplar. Damals absolvierte ich gerade meinen Wehrdienst bei der Bundeswehr und betrachtete das Projekt eher aus der Ferne. Ich kann mich aber noch gut erinnern, dass dieses neue Medium bei den „Tischgesprächen“ Zuhause ein Thema war. Schließlich galt ein derartiges Marketinginstrument vor 40 Jahren als sehr unkonventionell. Prospekte, Broschüren und Anzeigen dominierten seinerzeit noch das Geschehen. Im Juni 1980 schrieb mein Vater in seinem ersten Kommentar: „In Lift, dem Magazin für Fördertechnik, wollen wir Sie über alle wichtigen, manchmal auch weniger wichtigen, dafür aber menschlichen Ereignisse in unserem Unternehmen und Tätigkeitsgebiet unterrichten.“ Genau genommen gilt das heute noch. Die Lift soll eine lockere, „sympathische“ Verbindung zu Ihnen herstellen, keine primär werbliche. Natürlich wird Sie manches, über das wir berichten, mehr interessieren, manches weniger und manches gar nicht. Es ist schlicht nicht möglich, in jeder Ausgabe die Bedürfnisse von rund

10.000 Kunden in Dutzenden von Branchen anzusprechen. Wir bemühen uns aber um einen regelmäßigen inhaltlichen Wechsel. Beim Schreiben dieses Kommentars blättere ich übrigens immer wieder mal durch die neben mir liegenden Ordner mit allen Lift-Ausgaben. Ist eine wunderbare und auch irgendwie berührende Konfrontation mit 40 Jahren Unternehmensgeschichte. Klar, dass wir intern längst über weitere Entwicklungsschritte dieses Printmediums diskutieren. Liegt im Digitalen die Zukunft? Oder ist vielleicht gerade das Oberflächliche und schnell Vergängliche von Facebook, Instagram und Co. ein Beleg für die Beständigkeit von Gedrucktem? Angeblich denkt man beim Schreiben ja zweimal über das Geschriebene nach. Kann jedenfalls nicht schaden, meine ich. Was auch immer bei unseren Überlegungen herauskommt: Bleiben Sie uns treu!

Ihr Martin Suffel

Unsere 1. Lift können Sie komplett lesen unter: erste-lift.suffel.com

★ NEWS ★

Rasante Entwicklung beim Suffel Fahrertraining Bisher über 170.000 Teilnehmer*innen

Suffel gehört zu den Pionieren der Staplerfahrer-Ausbildung. Schon Mitte der 70er Jahre erkannte man hier die Notwendigkeit einer fundierten Schulung in Theorie und Praxis. 1980, im Erscheinungsjahr der Lift, waren es dann erstmals über 500 Personen, die in 29 Suffel Lehrgängen den „Staplerschein“ machten. Heute, 40 Jahre später, besuchen jährlich über 10.000 Männer und Frauen die rund 1.000 Suffel Seminare.

Immer mehr Firmen suchten in den 80er Jahren gezielt nach geschulten Fahrern – als Garant für einen sicheren Umgang mit dem Gerät. Eine Erfolgsgeschichte begann. Mit dem Bau eines eigenen Trainingszentrums am Firmensitz in Aschaffenburg (1992) wurde dann auch eine ideale Arena für die praktischen Übungen mit ausreichend Raum für die Theorie geschaffen. Die Möglichkeiten und die Qualität der Ausbildung sprachen sich herum. So konnte ab dem Jahr 2000 das Schulungsprogramm auf Kranführer, Ladungssicherungs-Fachkräfte und Systemtechnik-Bedienere ausgedehnt werden. Es folgten zusätzliche Lehrgänge für die Bediener von Mitgänger-Flurförderzeugen und Hubarbeitsbühnen. Jährlich kamen nun rund 5.000 Personen ins „Suffel Trainingslager“.

Rekordverdächtig

Im März 2010 wurde eine andere Schallmauer durchbrochen: Bei Suffel begrüßte man den insgesamt 100.000sten Teilnehmer eines Kurses. Und der Erfolg hielt an. Sieben Jahre später zählte man 150.000 Absolventen, die (seit Beginn) einen „Schein“ bei Suffel erworben hatten. 2017 wurde das Programm nochmals ergänzt durch Angebote zum Thema Teleskopstapler. Und dann ein neuer Rekord in 2019: Mehr als 10.000 Teilnehmer*innen belegten allein im vergangenen Jahr einen der rund 1.000 Kurse bei Suffel. Waren es doch 2006 noch 366 – was für eine beachtliche Entwicklung.

Bei Suffel oder im Betrieb

Ausgebildet wird heute an einem der vier Standorte von Suffel oder direkt in den Unternehmen. Nach jetzigem Stand haben bisher rund 170.000 Fahrer-/Bediener*innen (von Staplern, Maschinen und Arbeitsgeräten) die „Suffel Schule“ durchlaufen. Das spricht eindeutig für Qualität und Kundenzufriedenheit.



Staplerschein 1990 von Horst Lippert. Heute ist er einer von 14 Trainern – fünf davon in Vollzeit.

Gehen Sie auf Nummer sicher – mit Suffel!

Exotisch vor 40 Jahren Ein Sieben-Tonnen-Stapler mit Stromkabel made by Suffel

Heute serienmäßig Kraftvolle Elektro-Stapler bis zu acht Tonnen von Linde

Wir blättern zurück ...

In der Lift von 1980 wurde erstmals ein Linde Frontstapler mit sieben Tonnen Tragkraft vorgestellt, der von Suffel zu einem Elektro-Fahrzeug umgerüstet worden war. Eine kleine Sensation damals, denn vor 40 Jahren waren elektrisch betriebene Stapler in dieser Größe auf dem Markt noch nicht verfügbar. Inzwischen werden die Elektro-Geräte bis acht Tonnen bei Linde in Serie produziert und gelten als zuverlässige Kraftpakete in der Getränke- und Papierindustrie, an Flughäfen und in der Logistik.

Damals suchte die Brauerei Binding fürs Verladen ihrer Getränkekästen ein starkes und wendiges Gerät, das gleichzeitig abgasfrei sein sollte. Bei Suffel tüftelte man lange und es gelang, den Dieselmotor durch einen starken Elektromotor zu ersetzen, der seinen „Saft“ direkt aus der Steckdose bekam. Der Clou: Über ein flexibles Elektrokabel auf dem Dach war der Stapler mit dem Stromnetz verbunden. Er wurde quasi „an der langen Leine“ geführt. Da Strom bekanntlich rund um die Uhr zur Verfügung steht, konnte das neue E-Gerät mit viel Power (Tragkraft 7 t) den Ladevorgang bei Binding enorm beschleunigen.



So sah der erste Elektro-Stapler mit flexiblem Stromkabel aus.

Effiziente Batterien

Der gelungene Suffel Sonderbau von damals kommt heute kaum mehr zum Einsatz. Denn seit 2016 baut Linde auch große Elektro-Stapler (Tragkraft 6 – 7 t) mit Standardkomponenten. Möglich wurde die Serienreife vor allem durch neue effiziente Batteriesysteme mit bewährter Bleisäure- oder moderner Lithium-Ionen-Technologie.

Genug Strom für eine Schicht

Die eigens von Linde entwickelte Li-Ion-Batterie ist wartungs- und emissionsfrei, muss nicht gewechselt werden und mit einer Akkugröße von 118 kW reicht der „Saft“ für eine ganze Schicht. Zudem kann jede Pause zum einfachen und schnellen Zwischenladen der Batterie genutzt werden. Eine Vollladung dauert rund 4,5 Stunden.

Sechs auf einen Schlag

Vor allem in der Getränkebranche stellen viele Kunden auf die leistungsstarken Linde Elektro-Stapler um. Die Serienfahrzeuge überzeugen hier durch ihre hohe Tragkraft in Verbindung mit maximaler Wendigkeit. Am gefragtesten in dieser Branche ist das Modell E80/900 (8 t Nennt Tragkraft) mit Sechsfach-Palettenklammer. Das Fahrzeug kann bis zu sechs Paletten mit „vollen“ Getränkekästen auf einmal aufnehmen und die komplette Last auf den Lkw heben.



Der E80: Einer der zupacken kann.

Wenn der Durst groß ist

Das spielt gerade in heißen Sommern eine große Rolle, wenn die Zeit zum Beladen für die Lastwagen eng getaktet ist, weil durstige Verbraucher dringend auf Nachschub warten. Dank der hohen Umschlagsleistung des E80/900 ist das Handling der Getränkepaletten schnell erledigt und der Lkw ebenso schnell wieder auf der Straße.

Übrigens

Der Trend geht eindeutig hin zu umweltfreundlichen Elektro-Fahrzeugen, die keine Abgase und weniger Lärm verursachen. Und Linde ist bei diesen Geräten Marktführer in Deutschland und Europa. Gut jeder dritte in Deutschland verkaufte E-Stapler kommt von Linde in Aschaffenburg.



Harter Einsatz: Der Lkw wartet schon.

STEIGEN SIE MIT UNS AUF IN DIE CHAMPIONS-LEAGUE

MIT DEN NEUEN „ALLROUNDERN“ VON LINDE

Anfang Juli liefen bei Linde in Aschaffenburg die letzten Fahrzeuge der Vorgänger-Baureihe 392/393 vom Band. Damit ging nach 18 Jahren eine überaus erfolgreiche Ära zu Ende. Doch die nächste steht bereits bevor: Linde ist es gelungen, nach vier Jahren Entwicklung und rund 1.000 Feedbacks von Anwendern, eine Gerätegeneration zu schaffen, die eindeutig das Zeug zum Bestseller hat. Die neuen Diesel- und Treibgas-Stapler wurden vor allem zugunsten des Fahrpersonals noch weiter optimiert. Perfekte Rundumsicht, reduzierte Lautstärke, verbessertes Lenkverhalten, umweltfreundlich, geringer Kraftstoffverbrauch und serienmäßige Vernetzung – das sind ihre Features. Und sie sind das Beste, was es derzeit in dieser Klasse (2 – 3,5 t) auf dem Markt gibt.

Werfen wir einen Blick zurück auf 1980, das Erscheinungsjahr der Lift. Linde stellte damals ebenfalls eine neue Baureihe (H20 bis H30) vor. Aus heutiger Sicht wirken die Diesel-Stapler anno 1980 fast wie Spielgeräte. Dennoch standen sie am Anfang einer Entwicklung, die Linde einen fulminanten Erfolg bescherte, der mit der jetzigen Staplergeneration weitergehen soll.

Hart im Nehmen

Die Fahrzeuge der aktuellen Baureihe 1202 gelten als Allroundtalente, die alle Standardeinsätze in der Klasse 2 bis 3,5 Tonnen abdecken. Aufgrund ihrer Multifunktionalität eignen sie sich ideal für den harten Einsatz im Getränke- und Baustoffhandel, beim Gerüstbau, aber auch in Zulieferbetrieben, Gießereien und Steinbrüchen.

Gute Sicht, mehr Platz für Kopf und Beine

Bei der Linde Entwicklung sind Ideen und Anregungen von über 1.000 männlichen und weiblichen Staplerfahrern und Betreibern eingeflossen, die Linde in 26 Ländern zu ihren Bedürfnissen befragt hat. Das Ergebnis ist schon rein optisch bemerkenswert: Eine filigranere

Dachkonstruktion, die tief heruntergezogene Frontscheibe sowie die gläsernen Kabinentüren. Das schafft beste, fast unbegrenzte Aussichten für die Mitarbeiter*innen. Zudem haben sie zehn Zentimeter mehr Kopffreiheit und beachtliche 51 Zentimeter mehr Platz im Fußraum.

Mit zwölf Sitzvarianten

Wesentlich komfortabler ist jetzt der Auf- und Abstieg aufgrund der abgesenkten und doppelt so breiten Tritstufe. Hinzu kommt ein Dutzend Sitzvarianten mit pneumatisch verstellbarer Lendenwirbelstütze, Sitzbelüftung und automatischer Gewichtseinstellung. Verbesserungen zum Wohl der Mitarbeiter*innen.

Datenübertragung per WiFi

Eine ganz zentrale Neuerung ist die serienmäßige Vernetzung der Fahrzeuge. Eine spezielle Datenübertragungseinheit ermöglicht das direkte Senden von Nutzungsdaten per Mobilfunk oder WiFi an Kundenserver oder zentrale Linde Cloudserver. So können etwa Betriebsstunden digital übermittelt werden, um Fahrzeugeinsätze von ganzen Flotten noch effektiver zu planen.



Rundum verglast. Da hat der Fahrer alles im Blick, auch wenn's heiß hergeht.

6.000

Stunden können die Stapler laufen, bevor das Hydrauliköl gewechselt werden muss. Das ist doppelt so lang wie früher.

65%

aller Schraubverbindungen sind mit der neuen Linde Schraube gesetzt, die von Linde entwickelt und zum Patent angemeldet wurde. Das beschleunigt die Arbeit der Servicetechniker, weil sie nicht mehr bei jeder Schraube das Werkzeug wechseln müssen.



1980: So sah der Arbeitsplatz des Diesel-Staplers (Traglast 2 – 3 t) aus.



2020: Der hochwertig verarbeitete Innenraum orientiert sich stark an den Standards der Automobilindustrie.

Zusatzfunktionen freischalten

Aufgrund der Vernetzung sind die H20 bis H35 in der Lage, selbst Daten zu empfangen und Updates für die Fahrzeug-Software herunterzuladen. So können Stapler-Zusatzfunktionen nachträglich freigeschaltet werden, wenn sich Einsatzanforderungen ändern. Wird im Nachhinein ein Wiegesystem gebraucht, kann diese Anwendung online ergänzt werden.

Verschleiß-Meldung

Für die Kunden bringt die digitale Vernetzung einen weiteren Vorteil in puncto Service. So meldet das System frühzeitig, wenn bei einem Bauteil Verschleiß auftritt. Eine rechtzeitige Wartung verhindert dann Folgeschäden.

Leise und stoßgedämpft

Männer und Frauen, die die neuen Diesel- und Treibgas-Fahrzeuge im harten Alltag ihrer Betriebe schon getestet haben, bewerten die äußerst leichtgängige Hydraulik und das Lenkverhalten als sehr positiv. Begeistert sind sie auch vom leiseren Motor, der guten Sicht und dem Fahrverhalten auf holprigen Strecken. Der Stapler federt die Stöße ab und gibt sie nicht an die Fahrer*innen weiter, so ihr Urteil.

Resümee

Die jüngste Staplergeneration von Linde ist vor allem eins: sehr flexibel und leistungsfähig. Dazu noch sicherer, ergonomischer und vernetzter als alle ihre Vorgänger. Willkommen in der Champions-League! Bei Linde und Sufel ist man überzeugt, dass die Fahrzeuge die Erwartungen der Kunden mehr als erfüllen werden.



Schlankes Hubgerüst-Profil für eine perfekte Sicht.

suffel

Die Säulen unseres Unternehmens

260 Servicetechniker im Außendienst

Als unsere Lift 1980 erstmals erschien, war das Serviceteam mit 34 Technikern noch eine kleine Gruppe. Heute, 40 Jahre später, bilden über 260 Mitarbeiter eine beeindruckende Einsatztruppe und sind der Beweis für Kompetenz und Kundennähe. Von Anfang an forcierte Suffel die Bildung eines dichten Servicenetzes und den engen Kontakt zum Kunden. Schon in der 1. Ausgabe der Lift hieß es: „Kundendienst-Techniker müssen topfit sein“. Als oberste Prämisse bei Suffel gilt daher die intensive Ausbildung des Servicepersonals und eine gute Ausrüstung. Bestens geschulte Fachkräfte garantieren einen zuverlässigen und preiswerten Wartungs- und Reparaturservice und bilden damit die Säulen des Unternehmens. Denn die Arbeit der Servicetruppe schafft zufriedene und treue Kunden, die sich beim nächsten Gerätekauf gerne wieder für Suffel entscheiden. Was hat sich geändert von 1980 bis 2020? Wir zeigen den Wandel an verschiedenen Beispielen.



Vor 40 Jahren:
Ein Kundendienst-
techniker musste
sechs Baureihen
kennen.



1980

2020

Heute müssen
106 Baureihen
von den Service-
technikern
beherrscht
werden.

Ein Hydraulik-Messgerät anno 1980. Es gehörte neben speziellen Werkzeugen zur Grundausrüstung. Heute Standard: Das Notebook mit Fahrzeuginfos, Diagnose-Tools und Online-Anbindung zum Service-Support. Das Ziel: kurze Ausfallzeiten für die Fahrzeuge. 1980 stand ein Gerät für die Reparatur meist länger als einen ganzen Tag still. Inzwischen bewältigt ein Servicetechniker im Schnitt 2,9 Aufträge täglich. Das führt zu deutlich weniger Gerätestillstand in den Betrieben.



Die Serviceorganisation bei Suffel wurde sukzessive ausgebaut. So steht den Kunden heute die Anrufannahme durchgehend von 7 bis 17 Uhr zur Verfügung sowie ein 24/7-Service, 7 Tage in der Woche, an 365 Tagen im Jahr. Die Planung der Serviceeinsätze wird durch ein digitales, GPS-gestütztes Routenplanungsprogramm optimiert. Aufgrund der „Truppenstärke“ und moderner Kommunikationssysteme lässt sich jeder Kundentermin effizient und schnell planen.

Aus 6 mach 31 Wie sich der Verkaufsdienst „gemausert“ hat.



Die Mannschaft von 2020 vor dem neuen Gebäude des Verkaufsdienstes.

Heute schmunzelt man über das Foto aus der Lift von 1980, auf dem die drei Sachbearbeiter und ihre drei Sekretärinnen posieren. Das Schmunzeln gilt nicht nur der damaligen Mode, sondern dem kleinen Trüppchen, aus dem inzwischen eine echte Profitruppe geworden ist. 31 Sachbearbeiter*innen im Verkaufsdienst fungieren heute als Co-Piloten der 35 Außendienstverkäufer und vor allem als Ansprechpartner für die Kunden.



Das sechsköpfige Team von 1980 im feschen Outfit.

Vor 40 Jahren waren die drei Männer noch die Sachbearbeiter und die drei Frauen die Schreibkräfte. Kalkulationen wurden per Hand erstellt, das Angebot diktiert, auf der Schreibmaschine getippt und per Post verschickt. Der zuständige Verkäufer „draußen“ erhielt eine Kopie und fasste dann telefonisch beim Kunden nach. Wurde ein Auftrag erteilt, überprüfte der Innendienst die Spezifikation und Kalkulation. Für alles Weitere war dann die Auftragsabwicklung zuständig.

Von 6 auf 66 Man darf nicht vergessen, dass es 1980 nur sechs Linde Baureihen gab mit insgesamt zwölf Modellvarianten und Suffel jährlich rund 600 Geräte verkaufte. 2019 lieferte Suffel dagegen über 3.500 Stapler, Lagertechnik- und Industrieprodukte an seine Kunden. Zudem bietet Linde inzwischen eine enorme Gerätevielfalt mit 66 Baureihen und 340 Modellen an. Selbst bei den Industriemaschinen hat Suffel aktuell 56 Baureihen mit über 100 Modellen im Programm. Und die Zahl der intralogistischen Lösungen (Materialfluss- und Lagerplanungen) ist nahezu unbegrenzt. Hinzu kommen kundenspezifische Sonderbauten und automatisierte Flurförderzeuge.

Wichtigstes
Arbeitsgerät
ist das Telefon

Lift
Ausgabe Nr.1
1980



Modern times Mitunter müssen die 17 Männer und 14 Frauen bei der Angebots- und Auftragserstellung bis zu 30 Prozessschritte durchführen. Anschließend erfolgen Auftragsabwicklung, Bestell- und Auslieferungsprozess. Dank moderner Technik, PC und Notebook sowie Mail und Smartphone können die Sachbearbeiter*innen den jeweiligen Geräteverkauf zeitnah abwickeln.

Zurück auf Anfang Da die Abteilung stetig gewachsen ist, wurde es zwischenzeitlich eng am Firmensitz in Aschaffenburg. Als Übergangsdomicil für sechs Jahre wurden dazu externe Büroräume in Aschaffenburg bezogen, bis die Innendienstler im September 2019 wieder in die Aschaffener Wailandtstraße 11 zurückkehren konnten. In der einstigen Umbauwerkstatt war ein zusätzliches Stockwerk eingezogen worden und so ein moderner Bürotrakt entstanden – mit direktem Kontakt zur restlichen „Mannschaft“.

★
WIR
ÜBER
UNNS
★

Rokoko im Hofgarten Veitshöchheim

Seen, Hecken, Wasserspiele und über 200 Skulpturen

★
 FREIZEIT-TIPP
 ★

Die Gemeinde Veitshöchheim bei Würzburg ist nicht erst durch die Sendung „Fastnacht in Franken“ über Bayern hinaus bekannt geworden. Schon seit vielen Jahren lockt der Hofgarten von Schloss Veitshöchheim die Touristen in den kleinen Ort am Main. Der Park gilt als einer der schönsten Rokokogärten in Europa und ist auch um diese Jahreszeit ein lohnendes Ausflugsziel. Bei einem herbstlichen Spaziergang kann man an den Seen, Pavillons und Rondells entlang flanieren und die Natur genießen.

Das Schloss drängt sich nahezu an den Rand der überschaubaren Anlage. Schnurgerade Baumalleen und heckenumsäumte Wege führen zum weißgelben Prunkbau, der einst den Würzburger Fürstbischöfen und bayerischen Königen als Sommerresidenz diente und von 2001 bis 2005 umfassend saniert wurde.



Verwandlung

Eindeutiges Highlight ist hier jedoch der Hofgarten, dessen Anfänge auf Fürstbischof Johann Philipp von Greiffenclau zurückgehen. Er ließ die frühere Fasanerie ab 1702 in eine repräsentative Anlage mit Schlossterrasse, Baumgarten und Großem See umwandeln.

Üppig dekoriert

Einer seiner Nachfolger, Adam Friedrich von Seinsheim, veranlasste 60 Jahre später die Gestaltung zum Rokokogarten in seiner heutigen Form. Der Park wurde nun in verschwenderi-

cher Fülle mit Brunnen, über 200 Sandsteinskulpturen sowie zahlreichen Wasserspielen ausgestattet.

Bauten und Ruinen

Die Sandstein-Statuen bevölkern die Anlage in Form von Tierdarstellungen, einer steinernen Hofgesellschaft sowie Personifikationen der Götter und Künste. Zwischen Wasser- und



Rasenflächen findet man auch kleine Bauten und künstliche Ruinen sowie versteckte Ecken.

Historischer Küchengarten

Charakteristisch für den Veitshöchheimer Rokokogarten sind der strenge Formschnitt der Hecken, die geraden Achsen der Wege sowie der historische Küchengarten. Dieser Bereich wurde erst 1990 von der Bayerischen Schlösserverwaltung wiederhergestellt. Er wird auch „grünes Archiv“ genannt, weil hier vergessene Obst- und Gemüsesorten, Gewürze und Heilkräuter wachsen.

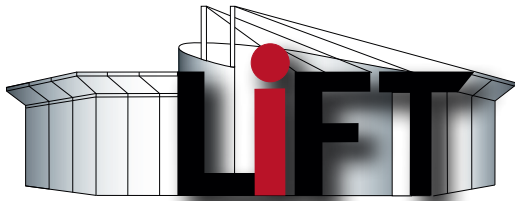
Aufwändige Pflege

Der 12,5 Hektar große Park mit Wechselblühten auf dem Schlossparterre, Sträuchern, Hecken, Küchengarten und 400 Obstbäumen wird von zehn Mitarbeitern*innen der Veitshöchheimer Hofgärtnerei gepflegt und „gebändigt“. Allein 72.000 m² Heckenschnittflächen gilt es in Form zu halten. Dabei müssen zum Teil weite Strecken zurückgelegt werden, etwa beim Materialtransport oder bei der Abfuhr von Schnittgut. Zur Arbeitserleichterung wurde ein Goupil G3, ein kleines wendiges Nutzfahrzeug, für das Gartenteam angeschafft. Aktueller Neuzugang ist der Goupil G5 mit stufenlosem elektrischem Fahrbetrieb, der ebenfalls von Suffel geliefert wurde. Das Elektrofahrzeug mit integriertem Ladegerät kann an jeder 220 Volt Steckdose geladen werden, dank Lithium-Ionen-Batterie auch kurz mal zwischendurch. Der Goupil G5 ist nicht nur gartenintern (im Schildkröten-Tempo) im Einsatz, sondern wird auch für Besorgungsfahrten im Umkreis von über 100 km genutzt. Dann fährt er – je nach Strecke – zwischen 70 und 100 km/h.

Der Hofgarten ist täglich bis zum Einbruch der Dunkelheit geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Anschrift Hofgarten:
 Echterstrasse 10, 97209 Veitshöchheim
 Tourist-Information Veitshöchheim
www.veitshoechheim.de
www.schloesser.bayern.de





Zeitung für Leute, die mehr bewegen!

Herausgeber:

Suffel Fördertechnik GmbH & Co. KG
Wailandtstr. 11, 63741 Aschaffenburg
Tel. 06021 861-0
suffel@suffel.com
www.suffel.com

Gestaltung und Produktion:

P.O.S. Agentur GmbH
Hanauer Str. 25a, 63739 Aschaffenburg
Tel. 06021 27776
kontakt@pos-agentur.de
www.pos-agentur.de

Redaktionsbeirat:

Aschaffenburg: Frank Christl, Horst Eehalt,
Jürgen Lautsch, Alfred Rücker, Steffen Stojan,
Carmen Suffel, Martin Suffel, Svenja Suffel

Viernheim: Gerwin Nehr

Wallau: Christian Kunkel

Text:

Petra Staab-Wilz, Journalistin
Hauptstr. 456, 63773 Goldbach
Tel. 06021 57740
petra.staab-wilz@t-online.de

Auflage: 28.000

suffel